

Tagelblatt

Schriftleitung
Verwaltung:
 Hermannstadt, Kollowats-
 gasse 22.
 Postfach Nr. 1306.
 Fernsprecher:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.
Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h.
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatl. 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postversendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 halbjährl. 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer der
 Hauptstelle
 Beltanergasse 23 jedes
 Zeitungsversteher
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.
Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Beizeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trügen entsprechendes
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13227

Hermannstadt, Montag 16. April 1917

44. Jahrgang

Abgeschlagene Angriffe.

—n. Die soeben abgelaufene Tagung des ungarischen Abgeordnetenhauses hat der ruhmlosen Geschichte der gegenwärtigen ungarischen Opposition ein neues unrühmliches Blatt hinzugefügt. Die Tagung dauerte mit kurzen Unterbrechungen nahezu fünf Monate. Den größten Teil dieser Zeit nahm die Verhandlung des Berichtes der Regierung über ihre Kriegsverfügungen in Anspruch. Es soll weder behauptet werden, daß dieser Bericht nicht zu mannigfaltiger berechtigter Kritik Anlaß gegeben habe, noch auch, daß seine Verhandlung nicht manches treffende Wort seitens der Opposition zutage gefördert habe, im ganzen aber war die Debatte doch nur ein ebenso leeres Wortgefecht, wie so manche frühere und bedeutet kaum mehr als eine Reihe von ergebnislosen Anstrengungen der Opposition, den Grafen Tisza zu stürzen. Denn seitdem die Opposition die anfängliche Scheu während der größten geschichtlichen Begebenheiten ihre kleinen Spiele fortzusetzen, überwunden hat, kennt sie kein höheres Ziel, als die Beseitigung des verhassten Vändigers der Opposition. Und mit genau derselben blinden Wut, wie in der Zeit unmittelbar vor dem Kriege, setzt sie die ganze Kraft ihrer Lungen und ihre ganze Fähigkeit, Skandale heraufzubeschwören, ein, um ihren Lieblingsgedanken zu verwirklichen. Erreicht wird freilich nichts als immer wieder die Kompromittierung des ungarischen Parlamentarismus.

Die auf den Sturz Tiszas gerichteten Bestrebungen kleideten sich diesmal in den Gedanken eines sogenannten Konzentrationskabinetts. Dieser Gedanke hat ohne Zweifel viel bestechendes. Wenn jemals, so ist es in so unendlich schwieriger Zeit, wie der gegenwärtigen, nützlich und wünschenswert, daß aus der Vereinigung aller politischen Kräfte des Landes die Regierung hervorgehe, die den Staat über die Fährnisse des Augenblicks hinüberführen soll. Die Konzentration jedoch, wie sie die ungarische Opposition anstrebt, soll in Wahrheit nichts anders sein, als die Beseitigung des Grafen Tisza. Ob man diesen nun als Reformminister im Amt lassen oder geradezu aus dem künftigen Konzentrationskabinetts ausgeschlossen sehen wollte, kam auf das selbe heraus. Ein Mann wie Tisza ist schlechterdings nur als Leiter einer Regierung, niemals aber als deren Mitglied, etwa unter der Leitung eines seiner bisherigen Gegner, denkbar, und auch der Ausweg, auf den man verfallen zu sein scheint, ihn Minister des Außern werden zu lassen, ist ganz ungangbar. Die Opposition aber wollte ihn eben nur beiseite schieben, damit dann ihre eigenen „starken Mäntel“ in der künftigen Regierung freie Hand haben und auch die ganze jetzige Mehrheit an die Wand drücken können.

Daß ein mit solchen unaufrichtigen Hintergedanken arbeitender Plan, der durchsichtig genug war, nicht gelingen könne, stand von vorne herein fest. Es ist der scharfen Aufmerksamkeit des Trägers der Krone nicht entgangen, welche Absichten hinter dem Konzentrationsgedanken stecken, und es war nur natürlich, daß der König, der die Mitarbeit eines Andrássy und Apponyi und wohl auch Stefan Bethlen und Moriz Esterházy gewiß gerne gesehen hätte, aber keine Veranlassung hat, sie um den Preis des Rücktritts Tiszas zu erkaufen, auf das Konzen-

trationskabinetts verzichtete. Vergeblich waren mehrere oppositionelle Führer in Audienz; sie erreichten nichts und wenn ihre Anhänger jede dieser Audienzen zum Anlaß nahmen, um triumphierend den Sturz Tiszas zu verkünden, so haben sie damit weder ihrer Sache, noch ihren Führern genützt, sondern ihnen vielmehr nach allen Seiten hin, besonders aber in den Augen des Königs, schwer geschadet. Es ist aber aus einer scharfen Bemerkung des Ministerpräsidenten in seiner Rede im Parteiklub zu schließen, daß sich auch die oppositionellen Führer selbst von ihrer politischen Leidenschaft dazu haben verleiten lassen, gegen alle Gepflogenheit ihre Unterredungen mit dem König im Sinne ihrer Parteiziele auszumünzen.

Der heftige Angriff der Opposition gegen den Grafen Tisza hat mit einem entschiedenen Siege des letzteren geendet. Der äußere Beweis dafür ist das allerhöchste Handschreiben, womit am 12. d. M. der Reichstag vertagt worden ist. Durch die Vertagung ist zugleich der zweite Angriff abgeschnitten worden, zu dem sich die Opposition rüstete. Von oben her war es nicht gelungen, Tisza zu stürzen, nun wollte man es von unten her versuchen, indem man wieder einmal volkstümliche Wünsche und Leidenschaften gegen den Ministerpräsidenten zu entfesseln trachtete. Dazu mußte die Frage des Wahlrechts herhalten. Schon Anfang Februar glaubte die Opposition einen besonders geschickten Vorstoß zu machen, als sie durch Stefan Rakovsky den Antrag einbringen ließ, daß jeder, der den Krieg in aktivem Militärdienst mitgemacht habe, ohne weitere Erfordernisse das Wahlrecht erhalten solle. Es sollte die Dankbarkeit, die das Land seinen Verteidigern schuldet, als Vorspann für politische Parteizwecke benützt werden. Graf Tisza wies diesen leichtfertigen unternommenen Handstreich zurück. Nun ist seit her die russische Revolution eingetreten und Kaiser Wilhelm hat seinen Preußen die Neugestaltung des Wahlrechts in Aussicht gestellt. Man hätte die ungarische Opposition und die Oberflächlichkeit und Kritiklosigkeit, mit der sie die Beweisführung für ihre Anschauungen zu unternehmen pflegt, nicht kennen müssen, wenn man nicht vorausgesehen hätte, daß sie die beiden erwähnten auswärtigen Ereignisse dazu benützen würde, um ihren Schlagworten mehr Schalkkraft zu geben. Daß, um von Rußland gar nicht zu reden, das bisherige preussische Wahlrecht unvergleichlich rückständiger ist, als das vor vier Jahren wesentlich reformierte ungarische — was fragen die Herren darnach, wenn sie nur einfach im Tone der Entrüstung rufen können: alle Welt schafft ein neues Wahlrecht, wir können nicht zurückbleiben!

Die Vertagung des Abgeordnetenhauses hat ihnen diesmal einen Strich durch die Rechnung gemacht. Im Juni aber, wenn der Reichstag wieder zusammentritt, wird im Zeichen der Wahlrechtsforderung der Spektakel von neuem losgehen. Es ist zu hoffen, daß sich Graf Stefan Tisza ihm auch diesmal gewachsen zeigen wird. Seine starke Ueberzeugung, daß eine Erweiterung des Wahlrechts über das Maß dessen hinaus, was der Ges.-Art. 14:1913 geboten hat, eine schwere Schädigung Ungarns bedeuten würde, gibt ihm die Kraft, allen Versuchen, das allgemeine Wahlrecht durchzusetzen, Widerstand zu leisten. Dies macht auch uns Sachsen den gegenwärtigen

Regierungschef, so mancherlei Beschwerden wir auch in neuerer Zeit gegen ihn haben könnten, doch in hohem Grade wertvoll, so daß wir nur aufrichtig wünschen können, er möge auch die kommenden Stürme ebenso siegreich abschlagen, wie die der letzten Tagung.

Die Antwort der Mittelmächte auf die russische Regierungserklärung.

Halbamtlich wird folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Die Regierung der österreichisch-ungarischen Monarchie hat von der am 11. April d. J. veröffentlichten Erklärung der provisorischen Regierung Rußlands Kenntnis erhalten. Sie hat hieraus entnommen, daß Rußland nicht die Absicht verfolgt, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu besetzen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat hieraus ersehen, daß die provisorische russische Regierung ein Ziel zu erreichen wünscht, welches sich mit jenem deckt, das der k. u. k. Minister des Außern in seinem am 31. März d. J. gewährten Interview als das Kriegsziel der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet hat.

Es kann demnach festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung und die provisorische russische Regierung in gleicher Weise einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anstreben — einen Frieden, welcher, wie es in dem Friedensangebot Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten vom 12. Dezember 1916 heißt, Daheim, Ehre und Entwicklungsfähigkeit der kriegsführenden Staaten sichert.

Die damals ausgesprochene Ueberzeugung der Verbündeten, daß ihre Rechte und begründeten Ansprüche sich mit jenen der anderen Nationen widerspruchslos vereinigen lassen würden, besteht heute, nach der Erklärung der provisorischen russischen Regierung, in verstärktem Maße fort.

Da hiemit der ganzen Welt und insbesondere den Völkern Rußlands klar vor Augen geführt wird, daß Rußland nicht mehr gezwungen ist, für seine Verteidigung und für die Freiheit seiner Völker zu kämpfen, kann es bei dieser Gleichheit der Ziele der Regierungen der Verbündeten und der provisorischen Regierung Rußlands nicht schwer sein, den Weg der Verständigung zu finden, dies um so weniger, als Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und apostolische König von Ungarn, in Uebereinstimmung mit den ihm verbündeten Monarchen, den Wunsch hegt, in Zukunft mit einem in seinen inneren und äußeren Lebensbedingungen gesicherten und zufriedenen russischen Volke in Frieden und Freundschaft zu leben.“

Gestern hat die „Nordd. Allgem. Ztg.“ eine gleichlautende Erklärung der deutschen Regierung veröffentlicht.

Der U-Bootkrieg.

Das „Wolff-Bureau“ meldet: Nachdem im Februar seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges 781.000 Tonnen Schiffsraum besenkt wo-

den waren, brachte der Monat März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes einschließend der unferen Kreuzern zum Opfer gefallen rund 80.000 Tonnen, eine Ausbeute von 861.000 Tonnen. Damit wird, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus dem Ende des Monats März abzieht, der Weltfrachtraum um rund 1.640.000 Tonnen vermindert. Mindestens eine Million entfällt auf die englische Handelsflotte.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr während des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9 1/2 Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtausbeute der Monate Februar und März 17 1/2 Prozent aus. Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Bissernangabe der englischen Admiralität vorsichtig zwar, nicht an sich falsch, aber einigermaßen irreführend.

Man fühlt in England das Verhängnis herannahen. Was England noch im Monate Januar d. J. an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Die Verminderungen des Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in einem derartigen Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, worauf das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem steileren Winkel. Ein Land, das zu drei Viertel bis vier Fünftel vom Auslande lebt, erschöpft die Vorräte, über deren Geringfügigkeit Ministerpräsident Lloyd George in ernststen Worten klagt, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrecht erhalten lassen, nach einigen weiteren Monaten wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, womit sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg gegen Italien. Ein Aufsatz des Generalmajors de Rossi im „Corriere della Sera“ ist, so wird den „M. N. N.“ berichtet, in Italien als ein treuer Spiegel der allgemeinen Anschauungen aufgenommen worden. Aus dem strategischen Rückzug der Deutschen an der Westfront wird die Folgerung gezogen, daß eine Offensive gegen Italien bevorstehe, und es wird die Befürchtung ausgesprochen, daß die Mittelmächte ihre in Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien angewendete Theorie von der Ausschaltung des jeweilig schwächsten Gegners auf Italien anzuwenden sich anschicken. Diese Befürchtung erhält neue Nahrung durch den Gedanken, daß die Revolution im Innern der Kriegführung Russlands unmöglich günstig sein kann. Die Italiener erörtern eine Offensivabsicht, die, verwirklicht, nichts weniger als das Ende der italienischen Kriegsteilnahme bedeuten würde. Wenn es nämlich einem konzentrischen Angriff der österreichisch-ungarischen Truppen gelänge, die italienische Feldarmee zwischen der Karstlinie und Südtirol umfassend zu umklammern, so wäre nur eine Katastrophe oder ein vollständiges Preisgeben Oberitaliens denkbar, beides Ereignisse, die einen Zusammenbruch politischer Natur zur Folge haben könnten. Was mag nun die italienische Regierung und das Oberkommando bewegen, dieses Thema jetzt in der Presse ihres Landes erörtern zu lassen? Man will wohl das Publikum an einen an sich fürchterlichen Gedanken gewöhnen, will ihm sanft zureden, daß es sich nicht beunruhigt zeigen dürfe. Als am 15. Mai 1916 plötzlich die österreichisch-ungarische Offensive gegen Italien losbrach, da sank die Stimmung in Italien erschreckend rasch auf ein Minimum. Dem möchte man rechtzeitig vorbeugen. Wenn es aber wider Erwarten zu keinem Angriff käme, so würden die Italiener selbstverständlich mit der Behauptung bei der Hand sein, daß die vorzeitige Angabe ihrer Angriffspläne und die italienische Wachsamkeit die Mittelmächte gezwungen haben, auf den Angriff zu verzichten.

Die Kämpfe an der Westfront. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Auch am dritten Tage der Schlacht von Arras ist der von den Engländern

beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nach dem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den Angriffserfolg am 9. d. M. ermöglicht haben, darf heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das in einzelnen Brennpunkten sich zur heftigsten Schlacht gesteigert hat. Trotz der Einsätze von Massenwellen an Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor dem größten Opfer nicht zurückschrecken, um diesesmal einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, kaum nennenswerte Vorteile erreichen.

Clemenceau schreibt: Die Schlacht bei Arras gleicht der letztjährigen Sommerschlacht. Was man in drei Tagen nicht erreicht hat, wird auch in drei Monaten nicht erreicht werden.

Deutschland und Amerika. Die „Central News“ melden aus Washington: In dem unter dem Vorsitz des Präsidenten Wilson abgehaltenen Kabinettsrat wurde beschlossen, kein Bündnis mit der Entente zu schließen, jedoch den Krieg nach deren Grundsätzen (!) zu führen.

Das Pariser Blatt „Petit Parisien“ meldet, daß die amerikanische Regierung folgendes Kriegsprogramm ausgearbeitet habe: Vermwertung der Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten; Munitionslieferung; Vorschuß von drei Milliarden Dollar an die Alliierten, deren Verproviantierung gleichfalls sichergestellt werden soll; Ausbildung einer Million Mann im ersten Jahr, einer zweiten Million Mann im zweiten Jahr. Es dürfen jedoch keine Truppen nach Europa gesandt werden, bevor das erste Kontingent von einer Million ausgebildet und die Organisation für ihren Unterhalt auf den Schlachtfeldern gesichert ist.

Die russische Revolution. Kennzeichnend für das Verhältnis der revolutionären Körperschaften untereinander ist die folgende Mitteilung des Organes des russischen Arbeiterrates: Da die provisorische Regierung die auswärtige Politik in dem volksfeindlichen Geiste des alten Regimes fortführt und dem Kriege kein Ende zu sehen gedenkt, beschloß der Arbeiterrat, der die Macht in Petersburg besitzt, der provisorischen Regierung die Bestimmung über die äußere Politik zu entziehen. Der Arbeiterrat setzte ein eigenes Komitee für auswärtige Angelegenheiten ein, das allein das Vertrauen des Volkes besitzt. Das Komitee wird sofort direkte Friedensunterhandlungen mit dem Feinde aufnehmen. Eine Sonderabordnung reist nach Stockholm zur sofortigen Anbahnung von Unterhandlungen.

Verschiedene Londoner Blätter bringen eine kurze Auslassung, deren Charakter, ob halbamtlich beeinflusst oder nicht, schwer festzustellen ist und worin im allgemeinen gesagt wird, daß die Nachrichten aus Russland in den letzten Tagen spärlicher geworden sind und die neue Regierung offenbar zwischen allerlei Strömungen und Stimmungen schwankt. In der Tat scheint es, als ob die Friedenspartei in Russland größer sei, als man ursprünglich angenommen habe. Es sei bedenklich, daß von der Arbeiterpartei auch im Heere eine starke Friedensarbeit betrieben werde. Diese Partei vertritt die Forderung eines baldigen Friedenses auch der Regierung gegenüber immer entschiedener. Um das Volk zu beruhigen, habe Kerensky die bekannte Erklärung abgegeben, daß Russland alle Gedanken an Gebietsverweiterung aufgegeben habe u. nur auf die Verteidigung der neu gewonnenen Freiheiten des Volkes bedacht sei. Diese Erklärung, so heißt es in der Londoner Meldung, ist offenbar so abgefaßt worden, daß darauf weitere Schritte erfolgen könnten. Man werde gut tun, Russland, solange nicht endgültige Klarheit über die Stimmung des Volkes, über die Zusammensetzung der geplanten konstitutionellen Versammlung, über das Machtvermögen der jetzigen Regierung herrsche, in der Entente nicht als einen Faktor höherer Zuverlässigkeit anzusehen, als vor dem Zusammenbruch des alten Regimes.

Der „Nieuwe Courant“ schreibt: Der Augenblick scheint in Russland gekommen zu sein, da die äußerste Linke Herr der Lage ist. Wir wissen, daß diese immer eine Friedenspartei gewesen ist und daß sie jetzt ihren Willen durchsetzen will. Es heißt, daß die Armee für den Krieg sei, aber wenn die provisorische Regierung sich stark genug fühlen sollte, den Sieg zu erringen, ist es

fraglich, ob sie es auf eine Spaltung im Volke ankommen lassen kann.

Petersburger Informationen Berner Blätter bestätigen, daß die Friedensströmung in Russland die Oberhand gewinne. In der sozialistischen Wählerschaft dränge man auf einen Friedensschluß auch um den Preis von Länderverlust. „Pravda“ fordert die maßgebenden sozialistischen Faktoren in der Regierung auf, mit allem Nachdrucke sofortige Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Staaten anzubahnen.

„Popolo d'Italia“ schreibt im Leitartikel, es bestehe kein Zweifel, daß die Kriegsmacht der Entente heute nur noch durch England, Frankreich und Italien dargestellt sei. Ueber Russland dürfe man sich keine Illusionen machen. Ein Land, das im Innern alles erneuern müsse, das noch ein Spielball der verschiedensten Strömungen sei, scheide für die kriegerische Initiative aus. Gewiß würden die Russen jedem feindlichen Druck widerstehen, zu einer wirklichen Offensive seien sie kaum mehr fähig. Desto unerlässlicher sei, daß in den übrigen Ententeländern das Neueste aufgeboden werde, um immer neue Geschütze und neue Munition herzustellen.

Die russische Revolution und die Front.

Der Eindruck der vollständigen Ununterrichtetheit, der bei den russischen Fronttruppen schon früher festgestellt werden konnte, hat sich, wie das „Fremdenblatt“ schreibt, seitdem eher verstärkt. Die Mannschaft ist zumeist noch immer im Unklaren über die Vorgänge, die sich im Hinterland abgespielt haben. Allgemein bekannt ist nur, daß der Zar abgedankt hat und eine neue Regierung an seine Stelle getreten ist. Darüber hinaus fehlt die Kenntnis weiterer Einzelheiten, selbst bei manchen Kommandostellen. So ist z. B. erst vor wenigen Tagen bei einem Truppenkörper verlautbart worden, daß Nikolaus Nikolajewitsch den Oberbefehl übernommen habe. Ob damit eine absichtliche oder unabsichtliche Irreführung der Truppen verbunden war, entzieht sich der Beurteilung. Vieles ist auch das Gerücht verbreitet, daß Michael Alexandrowitsch den Thron bestiegen habe. Das sind Anzeichen dafür, daß die russische Mannschaft an der Front über die Einzelheiten der revolutionären Bewegung nur sehr mangelhafte oder gar keine Informationen besitzt, was wieder nur auf die Art zu erklären wäre, daß alle Nachrichten darüber, briefliche sowohl als auch Zeitungsmeldungen, gebliffentlich von ihr ferne gehalten werden. Die Mannschaft scheint auf die Mitteilungen angewiesen zu sein, die ihr von ihren Kommandanten gemacht werden und diese sind an den einzelnen Frontabschnitten verschieden, stellenweise sogar widersprechend.

Dasselbe gilt von der Behandlung der Mannschaft. Eine der ersten Maßnahmen der neuen russischen Regierung war die Ankündigung von größeren Freiheiten, die der Mannschaft gegenüber den Offizieren gewährt werden sollten. Tatsächlich wurden auch die Disziplinerleichterungen durchgeführt. Bei einzelnen Truppenkörpern scheinen jedoch diese Erleichterungen zu bedenklichen Lockerungen der militärischen Disziplin geführt zu haben, da bereits Versuche gemacht werden, die alte Ordnung wieder herzustellen. Die Anzeichen schwerer Disziplinwidrigkeiten mehrten sich an der ganzen russischen Front. Vielleicht hängt diese Tatsache auch mit der zunehmenden Verschlechterung der Verpflegungsverhältnisse der russischen Armee zusammen. Die Mannschaft ist vielfach auf Fischkloß, meist Heringe, angewiesen, die Brotportionen sollen empfindlich herabgesetzt worden sein. Manche Truppenteile hatten fünf Tage lang kein Brot. Wer den russischen Soldaten kennt, weiß, was das zu bedeuten hat.

Die Stimmung im russischen Heere weist offenbar eine gewisse Passivität gegenüber den Ereignissen der Jetztzeit auf. Anscheinend erwartet man von ihnen einen nahen Frieden, ohne sich über den Weg zum Frieden recht klar zu sein. Daneben mehrten sich die Anzeichen einer gesteigerten Abneigung gegen England. Viele sagen ganz offen, daß nur England an der Verlängerung des Krieges Schuld trage und daß Russland seine Soldaten für die Interessen Englands opfere. Es werde auch die Zeit kommen, wo auch mit jenen abgerechnet wird, die Russland an England verkauft

haben. Rußland werde sich auch von der englischen Vormundschaft befreien. Es bestätigt sich ferner, daß auch die Mißstimmungen zwischen den Russen und Rumänen stetig zunehmen.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet aus Malin: General Alexejew erklärte einem Mitarbeiter der „Ruskoje Wjedomosti“, daß er nicht ohne Besorgnis der Entwicklung der politischen Agitation an der Front entgegensehe. Fast jedes Regiment habe einen Offizier- und Soldatenausschuß, jedes Korps hat einen engeren Zentralausschuß und jede Armee einen erweiterten Zentralausschuß der Soldaten und Offiziere. Im Hauptquartier sei gegenwärtig ein Gesamt-Zentralkomitee im Entstehen begriffen. Obgleich dieses der Aufgabe, die Disziplin zu stärken, mit großem Eifer obliege, stellen die zahlreichen Communiqués doch eine ungeheure Komplikation der Organisation des Heeres dar. Wenn man nicht bald die Nachschublinien in Ordnung bringe, könnte Rußland in nächster Zeit noch unangenehme Ueberraschungen erleben.

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 14. April. Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern entfalteten die Italiener eine ebenso rege wie erfolglose Tätigkeit. Feindliche Geschwader, die bei Plava und gegen das Wippachtal einbrachen, wurden von unseren Fliegern vertrieben. Ein italienisches Flugzeug stürzte bei Dornberg ab. Die Insassen sind tot. Im Raume von Profecco und bei Birano zwangen unsere Abwehrgeschütze die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr. Die Bombenabwürfe der Italiener hatten keine Wirkung. Unsere Flieger griffen mehrere Barackenlager im Ghrzischen an.

v. Höfer.

Budapest, 15. April. Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Erwähnenswertes.

Italienischer Kriegsschauplatz: Unsere Truppen drangen vom Dolmeiner Brückenkopf in den italienischen Stützpunkt bei Cigny ein, überwältigten die Besatzung und kehrten mit zwölf Gefangenen zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Korra vertrieben unsere Truppen aus mehreren Ortschaften die französischen Vorposten.

(Aus dem Magyarischen rübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 14. April. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein. Weiter südlich bei Croisilles und Bullecourt griffen die Engländer nach heftiger Feuertvorbereitung mehrmals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Truppen dem Feinde erhebliche Verluste bei. Auf beiden Sommeuseiten stießen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich; der Gegner ließ dort drei Offiziere und über 20 Gefangene in unserer Hand. Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zunehmender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber willkürlich beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne bekämpfen sich die Artillerien weiter mit äußerster Kraft. Die Franzosen setzten die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsfeld aus. Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg: In den Vogesen holten unsere Stoßtruppen im Plainetal 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegeraktivität. Der Gegner verlor durch Luftangriffe am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und vier Fesselballons. Ein feind-

liches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgegeben. Die vom Rittmeister Freiherrn v. Nichthofen geführte Jagdstaffel schoß allein 14 Flugzeuge ab, von denen der Führer drei, Leutnant Wolff vier zum Absturz brachte.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer; die Vorkeldtätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

v. Ludendorff.

Berlin, 15. April. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Bei Dymuiden und südlich von Ypern zeitweilig lebhaftes Feueraktivität. Auf dem Schlachtfeld von Arras kam es infolge der nördlich von der Scarpe erfolgten Vorschübung unserer Linien nur zu kleineren, für den Feind verlustreichen Kämpfen. Von der Vertiefung der Scarpe bis zur Eisenbahn Arras—Cambrai fand gestern vormittag ein heftiger Kampf statt. Englische Divisionen griffen uns in dichten Massen mehrere Male an, wurden aber ebenso oft wieder zurückgeschlagen und erlitten sehr blutige Verluste. Außer großen Opfern verloren die Engländer, von unsern Truppen verfolgt, auch noch 200 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Von Soissons bis Reims und im westlichen Teil der Champagne tobte der Artilleriekampf weiter. Das Feuer der schweren Geschütze der Franzosen zerstörte in Laon mehrere Gebäude.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg: Im ganzen Abschnitt lebhaftes Geschützfeuer. Unsere Unternehmungen an der Front nordöstlich von Verdun und bei Van de Sapt in den Vogesen brachten Gefangene und Beute ein. In Artois, an der Aisne, in der Champagne und südlich von den Vogesen war die Fliegeraktivität sehr lebhaft. Die Engländer, Franzosen und Amerikaner verloren in Luftkämpfen 17, infolge Abschusses vom Boden her vier Flugmaschinen; ferner zwei Fesselballons. Rittmeister Baron Nichthofen schoß seinen 44., Leutnant Schäfer seinen 18. Gegner ab. Von den drei Fliegergeschwärmern, die gestern Freiburg angriffen, schossen wir drei englische Flieger ab.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front: Im Vornabogen war sie nicht beunruhigend. Außer Feuer gab es kein wesentliches Ereignis.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rübersezt.)

Tagesbericht.

(Empfang kirchlicher Abordnungen durch den König in Budapest.) Sonnabend vormittag hat der König in der Ofener Hofburg Abordnungen der ungarländischen evangelischen Kirche A. B., der reformierten und unitarischen, der katholischen und der griechisch-orientalisch-serbischen Kirche empfangen.

(Königin Zita — Schutzfrau des ungarischen Kriegsfürsorgewesens.) In der Hofburg hat Sonnabend in Anwesenheit der Königin die gründende Versammlung des Landesrates für Kriegsfürsorge stattgefunden. Ihre Majestät führte als Schirmfrau den Vorsitz.

(Unterstützungen für arme Witwen oder Waisen nach Gewerbetreibenden.) Die Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt gibt bekannt, daß der Handelsminister aus dem Zinsenertragnisse der vom Handelsministerium verwalteten „Goldbergstiftung“ acht Unterstützungen im Betrage von je 300 Kronen verleiht. Diese Unterstützungen werden an arme Witwen oder Waisen (Ehne oder Töchter, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben) nach solchen, in ihrem Fache hervorragend gewesenem frühverstorbenen Meistern verliehen, die ein an den Befähigungsnachweis gebundenes Gewerbe betrieben haben. Um eine solche Unterstützung können sich bei der Kronstädter Kammer im Kammerbezirke, der die Komitate Kronstadt, Fogarasz, Großkotelu und Hermannstadt umfaßt, ständig wohnende Witwen und Waisen, die letzteren durch ihre Mutter oder

durch ihren Vormund, bewerben. Witwen, die das Gewerbe ihres Mannes weiterbetreiben, und ebenso Waisen, die das Gewerbe ihres Vaters zu ihrem Berufe gewählt haben und als Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt sind oder eine einschlägige Fachschule (höhere Gewerbeschule) besuchen, werden bei der Verleihung bevorzugt. Die vorschriftsmäßig im Sinne des bezüglichen Ministerialerlasses verfaßten und instruierten Gesuche, die in magyarischer Sprache an das Handelsministerium zu richten sind, sind spätestens bis zum 15. Mai d. J. bei dem Einreichungsprotokolle der Kammer einzureichen. Die näheren Auskünfte über die Bedingungen, die Abfassung der Gesuche, die erforderlichen Beilagen usw. erteilt das Kammerbureau.

(Luß Korodi, politischer Direktor der „Deutschen Zeitung“.) Unser Landmann Luß Korodi hat seine Stelle als Direktor der Fontaneschule in Berlin-Friedenau aufgegeben und ist seit 1. April als politischer Direktor der neuen alldeutschen Tageszeitung „Deutsche Zeitung“ tätig. Ueber die Neugründung haben wir vor einigen Tagen ausführlich berichtet. Die Aufgabe Direktor Korodis besteht hauptsächlich darin, in allen auftauchenden Fragen die politische Richtung der Zeitung zu bestimmen und zu diesem Zweck enge Fühlung mit den führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens und mit den in Betracht kommenden Staatsämtern und freien Verbänden zu pflegen. In der deutschen Presse ist diese Einrichtung neu; sie ist dem Beispiel englischer und französischer Blätter nachgebildet. Der Zweck ist die Anbahnung einer lebhaften, unmittelbaren Wechselwirkung zwischen politischer Welt und Presse.

(Aufruf des Bürgermeisters Stefan Barczy zur Organisierung der städtischen Bürgerschaft.) Der Budapester Bürgermeister Dr. Barczy veröffentlichte gestern in den hauptstädtischen Blättern einen Aufruf für den Zusammenschluß der städtischen Bevölkerung. Er fordert die Bürger der Städte auf, sich näher zusammenzuschließen, um ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen im Parlament nachdrücklicher vertreten zu können. Seine politische Ueberzeugung wird keiner der Städtevertreter zu opfern haben, aber er wird sich unbedingt zum Programme der Bevölkerung der Städte bekennen müssen. Die Organisation wird im Rahmen des Städtetageskongresses erfolgen. Zu diesem Zweck beruft Bürgermeister Barczy den ständigen Ausschuß des Städtetageskongresses für den 21. April ein.

(Eine Wasserstraße zwischen Siebenbürgen und dem Alföld.) Aus Szegedin wird gemeldet: Die hiesige Lloyd-Gesellschaft veranstaltete eine Beratung über die Frage, wie es möglich wäre, Siebenbürgen und das Alföld durch eine Wasserstraße zu verbinden. Bürgermeister Dr. Silvester Somogyi versicherte die Beratung der weitestgehenden Unterstützung des Stadtmunizipiums. Alle Redner forderten vor allem die Fortsetzung der Vorarbeiten für den Szegediner Winterhafen. Die Beratung beschloß sodann, eine Landeskonferenz aller Interessenten einzuberufen und bei dieser Gelegenheit die Frage der Schiffbarmachung und Regulierung der Marosch auf die Tagesordnung zu stellen.

(Eine bulgarische Schifffahrtsgesellschaft.) In Bulgarien ist die Gründung einer neuen Schifffahrtsgesellschaft unter der Firma Bulgarischer Lloyd in die Wege geleitet. Die bulgarische Regierung ist bei der Gründung beteiligt und wird wahrscheinlich dem neuen Unternehmen auch finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen. Offenbar handelt es sich um eine ähnliche Gründung wie den Bayerischen Lloyd, so daß die Gesellschaft hauptsächlich Donauschiffahrt betreiben soll. Doch ist es möglich, daß sie sich auch mit der Seeschiffahrt befaßt. Jedenfalls soll zunächst eine Reihe von großen Donauschiffen gebaut werden.

(Friedensagitation in England.) In London wird eine Broschüre verbreitet, in der das englische Volk aufgefordert wird, den Sturz der Regierung herbeizuführen und dem Kriege ein Ende zu machen. Der Waffenstillstand müsse sofort geschlossen und ein Kongreß von demokratisch gesinnten Vertretern der kriegsführenden und neutralen Staaten einberufen werden, der die Frage der Friedensbedingungen verhandeln soll.

(Lehreranstellung.) Es wurde gewählt und bestätigt: Johann Alexi, Rektor-Lehrer in Kleinlaffen, als Rektor-Lehrer in Schmiegen.

(Die Gültigkeit der 20 Heller-Nickelstücke.) Die Zwanzighellerstücke aus Nickel verlieren, wie erinnerlich, mit dem 30. April jede Gültigkeit und werden nach diesem Tag nicht mehr eingetauscht. Auch jetzt sind nur die Filialen der Oesterreichisch-ungarischen Bank und die Staatsbanken verpflichtet, diese Münzen anzunehmen, bezw. umzutauschen, andere Banken, u. a. auch die Bahnbanken, nicht mehr, Private natürlich noch weniger. Es ist daher zu empfehlen, die Nickelzwanziger jetzt überhaupt nicht mehr anzunehmen und die vorhandenen an die genannte Stelle abzuführen und dort umzutauschen.

(Steuerbekenntnisse einreichen!) Der Zeitpunkt zur Einreichung der Bekenntnisse für die Einkommensteuer, die Vermögenssteuer und die Kriegsgewinnsteuer ist bekanntlich auf den 30. April verschoben worden. Aber auch dieser Tag kommt immer näher und es empfiehlt sich, die Ausfüllung des Steuerbekenntnisbogens nicht mehr lange aufzuschieben, um so weniger, als dies eine recht verwickelte und schwierige Aufgabe ist. Verspätete Einreichung aber zieht recht empfindliche Geldstrafe nach sich.

(Die neue Preistreiberverordnung in Oesterreich.) Gestern ist in Oesterreich die neue Preistreiberverordnung in Kraft getreten. Während nach den alten Verordnungen die Preistreiber nur bei unentbehrlichen Bedarfsgegenständen eintreten konnte, wird dieses Vergehen nach der neuen Verordnung auf sämtliche Bedarfsgegenstände ausgedehnt. Hierdurch fühlt sich auch die kaufmännische Gehilfschaft bedroht, da auch die Angestellten in jedem Falle gleich dem Unternehmer unter strenge Strafe gestellt werden. In einer Massenversammlung der Wiener kaufmännischen Gehilfschaft wurde darauf verwiesen, daß die Angestellten als wirtschaftlich abhängige Lohnarbeiter unter Zwang handeln, wenn sie die ihnen vorgeschriebenen Preise verlangen. Die Regierung wurde aufgefordert, klare Richtlinien herauszugeben, deren genaue Einhaltung vor Strafe schütze.

(Ueberreichung eines türkischen Ehrensäbels an den deutschen Kaiser.) Eine Sondergesandtschaft, an deren Spitze Prinz Gia Eddin steht und der außer anderen Persönlichkeiten der erste Kammerherr des Sultans Tewfik Bey und der erste Adjutant des Sultans General Salih Pascha angehören, ist am 10. d. Mts. mit dem Ballanzug abgereist, um sich ins deutsche Hauptquartier zu begeben und dem deutschen Kaiser einen Ehrensäbel als Geschenk des Sultans zu überreichen. Dieser kostbare Säbel, ein Meisterstück türkischer Kunst, weist auf der einen Seite eine arabische Inschrift, auf der anderen das Datum des Eintrittes der Türkei in den Krieg und der Verklündigung des Dschihad auf. Das Stichelblatt, das aus Gold gearbeitet und mit Brillanten und Diamanten besetzt ist, trägt die Tughra (das Monogramm des Sultans) und die Initialen des deutschen Kaisers.

(Das neue russische Staatsiegel.) Das von der provisorischen Regierung angenommene neue Staatsiegel enthält den zweitköpfigen Adler, doch ohne Krone und Szepter.

(Milderung der Dienstvorschriften in der russischen Armee.) „Ruskij Invalid“ veröffentlicht folgende neue Dienstvorschriften: Die Grüße außerhalb des Dienstes werden abgeschafft, ebenso der strenge Arrest. Die Disziplinalgewalt der Offiziere wird eingeschränkt. Strafen dürfen nur durch das Disziplinargericht verhängt werden. Im Disziplinargericht besitzen die Soldaten die Mehrheit.

(Erhöhung der Stempelgebühr der Frachtfurden.) Da der zweite Teil des Gesetzes über die Eisenbahnkriegssteuer, der die Erhöhung der Stempelgebühren enthält, am 1. Mai l. J. in Kraft tritt, liegt mit Rücksicht darauf, daß alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens durch den Eisenbahnverkehr am nächsten berührt werden, dessen gründliche Kenntnis im Interesse des verfrachtenden Publikums. Aus diesem Grunde ist eine durch den Eisenbahn-Paris- und Verkehrsanzeiger zusammengestellte und in deutsch-magyarischer Sprache herausgegebene übersichtliche Tabelle, die nicht nur die Höhe der neuen Stempelgebühren enthält, sondern auch hinsichtlich der wichtigeren Bestimmungen des Gesetzes, bezw. der Durchführungsverordnung genaue Aufklärung bietet, dazu berufen, sämtlichen Interessenten die besten Dienste zu leisten. Die Tabelle ist durch die Administration des

erwähnten Blattes (Budapest, VI., Podmaniczky-utca 31) um den Preis von 50 Hellern für das Stück zu beziehen.

(Verpflegungskonferenz.) Am 12. und 13. d. M. haben unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußern Grafen Czernin im Ministerium des Aeußern Beratungen von Vertretern der interessierten Fachstellen der beiden Staaten der Monarchie und Deutschlands über die Verpflegungsfrage stattgefunden. Diese Besprechungen haben zu einer vollen Einigung über die Verpflegungsgegenstände geführt und die sichere Gewähr geliefert, daß der Bedarf der Monarchie und Deutschlands bis zur nächsten Ernte durch vorhandene Vorräte vollauf gedeckt ist.

(Eine Frau als Universitätslehrerin.) Die Oberlehrerin Anna Curtius wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zum Vektor der französischen Sprache gewählt. Sie ist die erste Dame, die mit einem Lehramt an einer deutschen Universität betraut wird.

(Die Lebensmittelkrise in Rußland.) Aus Stockholm wird berichtet: Aus Petersburg hiehergelangten Nachrichten zufolge erscheint es zweifelhaft, ob es der neuen Regierung trotz ihres großen Eifers gelingen wird, die Lebensmittelversorgung der Hauptstädte durchzuführen, zumal die Bauern allgemein die ihnen verbleibende Menge von Saatgetreide für die nächste Ernte als vollkommen unzureichend bezeichnen. Die russischen Blätter tadeln, daß zahlreiche wohlhabende Leute Petersburg in den letzten Wochen verlassen haben.

(Das „verkleinerte“ Große Hauptquartier.) Die russische regierungsfreundliche Presse in Moskau meldete diesen Tage, daß General Alexejew im Einverständnis mit der Regierung eine Verkleinerung des russischen Hauptquartiers beschlossen habe. Wie man nunmehr erfährt, ist die „Verkleinerung des Hauptquartiers“ dadurch entstanden, daß acht Generale, vier Oberste, fünf Oberstleutnants und neun Stabskapitäne, die dem Großen Hauptquartier angehörten, verhaftet wurden, weil sie Anhänger des alten Regimes sind. Mit diesen Hauptquartiersoffizieren wurde auch die gesamte kaiserliche Leibwache des Zaren, die aus Kosaken besteht und von General Grafen Grabbe kommandiert wurde, entwaffnet und verhaftet, weil sie angeblich als Werkzeug eines Putsches im Großen Hauptquartier dienen sollte.

(Ein Kurator für die Czarenfamilie.) Die russische Regierung hat einen gewissen Titow zum Kommissär ernannt, der als Kurator der Czarenfamilie betrachtet wird und deren Vermögensangelegenheiten er in erster Linie zu regeln hat. Nach den vorläufigen Aufstellungen besitzt der Zar ungefähr zweieinhalb Millionen Rubeln in Baargeld und Wertpapieren. Das Vermögen seiner Gemahlin ist etwa ebenso groß. Der ehemalige Thronfolger aber ist viel reicher, denn er besitzt annähernd vierzehn Millionen Rubel. Seine Schwestern, die Großfürstinnen Olga, Tatjana, Marie und Anastasia, besitzen zusammen vierzig Millionen Rubel. Die Czarenfamilie befindet sich gegenwärtig in ernstem Geldverlegenheiten, weshalb der Kurator die provisorische Regierung um Anweisung eines Vorschusses zur Deckung der Schulden und laufenden Auslagen ersucht hat. Die Zinsen des erwähnten Vermögens reichen nämlich bei weitem nicht aus, das Kapital darf vor Abwicklung des Prozesses gegen die Czarenfamilie nicht angetastet werden und die Hauptvermögensquellen des Czaren, seine immensen Güter, Waldungen, Bergwerke usw. wurden von der provisorischen Regierung belämmlich beschlagnahmt und als Nationaleigentum erklärt.

(Die russischen Auswanderer und die Entente.) Das Zentralkomitee zur Rückkehr der in der Schweiz befindlichen russischen politischen Emigranten hat den Abgeordneten Tschcheidze und den Minister Kerenski in einem Telegramm darauf aufmerksam gemacht, daß bis jetzt aus der Schweiz kein einziger Emigrant nach Rußland gelangen konnte. Alles deutet ohne Zweifel darauf hin, daß der Rückkehr der politischen Flüchtlinge auf dem Wege über Frankreich und England unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen. Nach der Ueberzeugung des Ausschusses bleibt als einziger Ausweg ein Uebereinkommen der russischen Regierung mit der deutschen Regierung offen, wonach die russischen Emigran-

ten nach Scandinavien durchgelassen werden sollen gegen Befreiung einer entsprechenden Zahl in Rußland internierter deutscher Zivilgefangenen. Der Ausschuss bittet in diesem Telegramm dringend, in dieser Richtung unverzüglich energische Schritte zu unternehmen.

(Die englischen Fliegerverluste.) Eine Rotterdammer Meldung besagt, die englische Heeresverwaltung sei besonders beunruhigt über die zahlreichen Abgänge im Fliegerkorps an der Front und in der Heimat. Bei Probeflügen kommen zahlreiche Abstürze vor. Es ist eine Untersuchung über die Ursachen eingeleitet worden. Man führt die Unfälle hauptsächlich auf die mangelhafte Konstruktion der Motore zurück, auf deren Herstellung bei der Massenfabrikation nicht genügend Sorgfalt verwendet wird.

(Die Gastfreundschaft des Königs von England.) „Standard“ erfährt aus London, der englische König habe den Ex-Zaren Nikolaus durch den Petersburger englischen Botschafter verständigen lassen, daß er ihm nach dem Kriege eines seiner Schlösser in England als Wohnitz anbieten werde.

(Wilson gegen Wilson.) Unter diesem Titel erinnert die „Nordd. Allg. Ztg.“ daran, daß Wilson im Vorwort der deutschen Ausgabe seines Buches über den Staat geschrieben habe, das amerikanische Volk verdanke der geistigen Befruchtung durch Deutschland so viel, daß es jedem Amerikaner nur große Genugtuung bereiten könne, wenn auch Werke amerikanischer Verfasser in Deutschland Anerkennung finden, zumal, wenn sie auf der deutschen Fachliteratur fußten. Wilsons ganze Wissenschaft beruht so sehr auf der deutschen, daß er geradezu als Schüler Felleneks betrachtet wurde. Wie er bei seinen gelehrten Arbeiten sich an Werke der deutschen Wissenschaft angelehnt hat, scheint er eben jetzt die Schmähschriften seiner Feinde als Quelle zu benutzen. In seinem Buche „Der Staat“ habe Wilson geschrieben, Preußen sei erfolgreich bestrebt gewesen, eine größere Vollkommenheit in den Verwaltungsorganisationen zu erreichen als irgendein anderer Staat Europas. In demselben Werke urteilte Wilson über Rußland und England, die Bajonette einer Minderheit könnten nicht lange erfolgreich den hartnäckigen Ungehorsam einer Mehrheit unterdrücken. Dieser Grundsatz erfahre eine deutliche Illustration durch die Unwirksamkeit der englischen Unterdrückungsversuche in Irland. In seinem Buche „Ueber die neue Freiheit“ habe Wilson als eines der am schlechtesten regierten Länder der zivilisierten Welt die Vereinigten Staaten bezeichnet, die völlig unterworfen seien nicht dem Willen der Mehrheit der Bürger, sondern dem politischen Uebergewichte einer kleinen Gruppe von Leuten, denen es nur um Sonder Vorteile zu tun sei und die die Gesetzgebung nur als Handhabe für die Durchsetzung ihrer persönlichen Wünsche benutzen.

Die Lieferungsgefächte eines Fürsten.

Auf die Nachricht von dem Selbstmord des Fürsten Odescalchi in Demeser hat „Az Est“ seinen Mitarbeiter Tarjan an den Ort der Tat entsendet. Dieser berichtet nun seinem Blatte über die Angelegenheit: Es ist sonst nicht unsere Art, Skandalgeschichten wiederzugeben. Dieser Fall ist aber so kennzeichnend für mancherlei, was sich in unserem Land ereignet, und eröffnet andererseits so klare Ausichten auf eine Besserung der Verhältnisse, daß wir es nicht unterlassen wollen, auch unsern Leserkreis über diese Vorkommnisse zu unterrichten. „Az Est“ schreibt:

Fürst Odescalchi war einer der interessantesten ungarischen Magnaten. Als Leutnant stand er in Nyiregyhaza. Damals lebte er, seinen Vermögensverhältnissen entsprechend, bescheiden und in Ruhe. Er heiratete Palma v. Lonyay und verließ nach seiner Hochzeit die militärische Laufbahn, um die Bewirtschaftung der Güter seiner Gattin im Szabolcser Komitat zu übernehmen. Die Herren in der Szabolcs meinten, daß er die Lonyay-Güter auf eine schiefe Bahn bringen werde. Zum allgemeinen Erstaunen geschah das Gegenteil. Fürst Odescalchi ging eifrig daran, die Güter aufzurichten. Er ließ die Rationalisierungen vornehmen, neue Betriebsrichtungen an schaffen und in kurzer Zeit erhöhte er die Rentabilität der Güter.

Zu Ausbruch des Krieges kam Fürst Odescalchi als Oberleutnant auf den südlichen Kriegsschauplatz. Später wurde er Rittmeister und in dieser Eigenschaft erhielt er eine Einteilung im Kriegsministerium, in die 12. Abteilung (Wirtschaftliche Sektion). Er genoss hier das unbegrenzte Vertrauen des Leiters dieser Abteilung, des General-Chefintendanten Ludwig Jarzebecki, der auf Vorschlag des Fürsten in dem an die Güter des Fürsten grenzenden Demecser eine ärarische Krauteinlegefabrik errichten ließ. Fürst Odescalchi wurde der militärische Kommandant dieser Fabrik. Er erhielt vom General-Chefintendanten Jarzebecki eine schriftliche Vollmacht, die ihm unbegrenzte Verfügungsfreiheit sicherte. Auf Grund dieser errichtete er im ersten Kriegsjahre mit mehreren Millionen Kosten die ärarische Sauertraufabrik.

Odescalchi sah mit einer bei Magnaten ganz ungewöhnlichen Routine dazu, die ärarische Industrieanlage in Gang zu bringen. In Demecser, dem Landesmittelpunkte des Krautbaues in Ungarn, schloß er mit den Produzenten Verträge, welche diese auf die Dauer von sechs Jahren verpflichteten, dem Aerar das Kraut pro Waggon für 600 Kronen zu liefern.

Da man im Kriegsministerium mit der Leistungsfähigkeit der Krautfabrik in Demecser sehr zufrieden war, unterstützte man von dort im Laufe des Krieges die Vorschläge Odescalchis, auf seinem Besitze in Naghyhalas eine Kartoffel- und Genußkonfektfabrik, eine Schweinezuchtanstalt und in Antaloc im Komitat Ung (wo Odescalchi einen Wald von zehntausend Joch Ausdehnung besaß) eine Jaffabrik zu errichten. Jede der Fabrikanlagen wurde mit einer Schmalspurbahn versehen, damit die Fabriken mit der nächsten Bahnstation eine Verbindung erhalten. Von Antaloc nach Ungvar zum Beispiel führt eine Schmalspureisenbahn in der Länge von 35 Kilometern, die der Fürst erbauen ließ. Auf seinen Gütern in der Szabolcs kreuzen einander dichte Linien von Schmalspurbahnen, die Linie von Naghyhalas läuft sogar auf einer ehemaligen Landstraße.

Diese Betriebe beschäftigten stets 5000 bis 6000 russische Gefangene. Bei solch gewaltigem Betrieb bedurfte man natürlich auch zahlreicher intellektueller Kräfte: Ingenieure, Beamten, Betriebsleiter. Diese Stellen besetzte der Fürst mit sorgfältig ausgesuchten Männern. Es fanden sich Advokaten, Budapest Hausbesitzer, Gutsbesitzer aus der Provinz, die in ihrer militärischen Eigenschaft gerne in die unter dem Kommando des Fürsten stehenden militärischen Betriebe einrückten, nur um keinen Dienst an der Front tun zu müssen. In der Naghyhalas Schweinezuchtanstalt zum Beispiel war ein Budapest Hausbesitzer — Rechnungsprüfer. Aus allen Teilen des Landes kamen derartige geschickte Leute und boten dem Fürsten ihre treuen Dienste an. Der Fürst, vermöge seiner Stellung, meldete seiner vorgesetzten Behörde kurz an, daß die betreffenden in staatlichen Betrieben verwendet sind und an maßgebender Stelle wurde dies einfach zur Kenntnis genommen.

Das Kriegsministerium hat im ganzen etwa 35 Millionen Kronen für den Bau der Betriebe auf den Gütern des Fürsten Odescalchi investiert. Wenn eine Anlage fertig war, erhielten stets vorschriftsmäßig eine militärische Kommission, welche den Betrieb besichtigte. Mehr als einmal wurden an den Verfügungen des Fürsten Schönheitsfehler entdeckt. So war auch aufgefallen, daß das Gebäude der Schweinezuchtanstalt in Naghyhalas vierzehn Rauchfänge hatte. Wozu in einer Schweinezuchtanlage Rauchfänge? Es kam heraus, daß in der Schweinezuchtanstalt vierzehn Arbeiterfamilienwohnungen erbaut waren mit je einem Vorzimmer, Zimmer und Lebensmittellammer. Aufgefallen war auch, daß im Anfang an die Kartoffelfabrik und Gemüsekonservenfabrik in Naghyhalas ein Dienstbotengebäude entstanden war, aber nicht in der Nähe der Fabriken, sondern in der Mitte der Wirtschaftsanlagen des Fürsten in Naghyhalas.

Für jeden Sachverständigen war es klar, daß der Fürst mit der Genialität eines Bankdirektors nicht nur deshalb 35 Millionen in die auf seinem Grund und Boden errichteten staatlichen Betriebe investieren ließ, um den Interessen der Kriegsverwaltung zu dienen, sondern

sicherlich auch von dem Ziele geleitet war, durch das Erbauen von Schmalspurbahnen und Jaffabrikanlagen seine eigenen Güter auf diese Weise in außerordentlicher Art zu heben.

Diese Absichten erhellen am deutlichsten aus dem Bau der Jaffabrik in Antaloc. In Antaloc besaß der Fürst achttausend Joch Gebirgswald. Dieser Urwald sah noch kaum jemals eine Axt. Man konnte dort deshalb keine Fällungen vornehmen, weil mangels Rutschen das Holz nicht von den Bergen geschafft werden konnte, andererseits weil die nächste Bahnstation in einer Entfernung von 35 Kilometern war: Ungvar. In diesem Zustande war ein Joch Wald höchstens 100 Kronen wert.

In Antaloc entstand nun die Jaffabrik. Das notwendige Holz war vorhanden, dort war der Wald von Antaloc, zu welchem der Fürst noch 2000 Joch dazu kaufte. Das Aerar ließ Holzrutschen bauen. Nach Ungvar wurde eine schmalspurige Eisenbahn gebaut, jetzt kann die Exploitation des Waldes schon gründlich erfolgen, dessen Joch in diesem Zustande auch 2000 Kronen wert ist.

Das Aerar hat eigentlich mit der Jaffabrik in Antaloc kein schlechtes Geschäft gemacht, denn Odescalchi gab den Raummeter Holz um zwei Kronen billiger als die staatlichen Forste. Aber auch bei diesem Preise bedeutete für den Fürsten die Ausbeutung des Waldes einen unerwarteten Gewinn, denn ohne Rutschen und Eisenbahn hätte er überhaupt kein Holz verkaufen können.

Im Szabolcs und Unger Komitat ruschelte man viel über die volkswirtschaftliche Tätigkeit des Fürsten. Scheelen Auges sah man es, daß der Fürst mit solch schwindelnder Schnelligkeit sein Vermögen mehren. Die Redner richteten anonyme Briefe an das Kriegsministerium und lenkten die Aufmerksamkeit auf das schnelle Reichwerden des Fürsten. Die Briefe hatten keinen Erfolg: alles blieb beim alten; die volkswirtschaftliche Tätigkeit des Fürsten vermochte niemand zu stören.

Vergangenen Montag erschien eine zwanziggliedrige militärische Kommission mit einem Feldmarschalleutnant an der Spitze in Demecser, um die vom Fürsten Odescalchi ins Leben gerufenen Anlagen zu untersuchen. Die Kommission erhielt von Allerhöchster Stelle Auftrag hierzu.

Es heißt, daß anlässlich des Kranzprozesses man an Allerhöchster Stelle auch von den mit unbeschränkter Gewalt erfolgten Investitionen in der Höhe von 35 Millionen Kronen, die Fürst Odescalchi unternommen hat, Kenntnis erhalten habe. Es kam die Auffassung zum Durchbruch, daß der Fürst, der auch Magnatenhausmitglied ist, dadurch, daß er staatliche Gelder in der Höhe von 35 Millionen Kronen auf seinen eigenen Besitzungen investieren ließ, um damit den Wert seiner eigenen Güter zu heben, sowohl mit seiner Stellung als auch mit seinem Range unvereinbare Handlungen vorgenommen hat.

Sonntag war der Fürst ins Kriegsministerium befohlen und wurde dort verhört. Niedergeschlagen kehrte er heim. Zu seinem größten Erstaunen fand er, in Demecser angekommen, dort bereits die militärische Kommission vor. Er stellte sich vor und erklärte sich für alle seine Tätigkeit auch materiell verantwortlich. Die hohen Offiziere empfingen den Fürsten außerordentlich kühl. Inzwischen wurde seine Beamtenschaft verhört. Der Fürst erfuhr natürlich von alledem und war niedergebrochen. Ganz verbittert war er, als er erfuhr, daß die Kommission seine Einladung zum Diner nicht angenommen hatte. Dies konnte er nicht ertragen. Nachmittags machte er auf einer Wiese mit einem Frommer-Revolver Schießübungen; seine Leute wußten bereits, was dies zu bedeuten habe. Abends um halb 7 Uhr schloß er sich eine Kugel in die rechte Schläfe, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Die neue Vermögenssteuer.*

Wie schon gelegentlich der Darlegung der Einkommensteuer erwähnt wurde, soll unser Zweck auch hier nicht sein, diese Steuer vom finanztechnischen

* Vergl. die verwandten Aufsätze in Nr. 13207, 13209 und 13212 vom 22., 24. und 28. März d. J.

oder politischen Standpunkt aus zu betrachten. Es sollen nachfolgende Ausführungen praktische Fingerzeige sein für das Einkommen und die Ausfüllung desselben. Dabei läßt es sich nicht vermeiden, den Spuren der Durchführungsverordnungen (Zahl 127.000 und 145.000 vom Jahre 1916) teilweise zu folgen.

Der Vermögenssteuer unterliegt, wer ein reines Vermögen (also nach Abzug der Schulden) von mindestens 50.000 Kronen besitzt. Das ist der Grundsatz der neuen Steuer. Da taucht auch schon die erste Frage auf, wer also als Steuerträger anzusehen ist. Es sind dieses alle ungarischen Staatsbürger, die ständig hier wohnen, nach ihrem gesamten Vermögen, ebenso die Ausländer, wenn sie in Ungarn einen ständigen Wohnsitz haben, oder bei wechselndem Wohnorte sich wenigstens ein Jahr im Inlande aufgehalten haben oder zum Zwecke des Einkommenerwerbes sich auch längere Zeit hier befinden. Außerdem sind noch steuerpflichtig ohne Rücksicht auf den Wohnort oder die Dauer ihres Aufenthaltes alle Ausländer nach ihrem in Ungarn liegenden Vermögen, also Grund- und Hausbesitz, Kapitalien, Forderungen und sonstigem beweglichen Vermögen (Pferde, Automobile usw.).

Von den juristischen Personen sind steuerpflichtig die Konkurs- und Sequestermassen und die sogenannten ruhenden Nachlassenschaften. Bei allen anderen gemeinsamen Vermögen haben also die einzelnen Anteilhaber für sich nach ihrem Anteilsbesitz zu legen, wenn dieser nämlich die 50.000 Kronen erreicht (also nicht die Firma „Holzer u. Söhne“, sondern Adolf Holzer und Ernst Holzer, jeder für sich, zusammen natürlich mit dem sonstigen Besitze, den jeder außerhalb der Firma auch noch hat). Als steuerpflichtig wird immer der wirkliche Eigentümer, ohne Rücksicht auf die grundbücherliche Eintragung, angenommen, bei Nießnutzungsrechten der Nießnutzer. Ist also ein Nachlaß grundbücherlich zwar schon auf den Namen der Kinder eingetragen, so ist doch die Witwe, wenn sie das Nießnutzungsrecht der Nachlassenschaft hat, steuerpflichtig.

Es unterliegen demnach der Vermögenssteuer nicht: Aktiengesellschaften, P. bände, Versicherungsanstalten, die Städte und Gemeinden, Kirchengemeinden, die Fonds und Stiftungen, Wohltätigkeitsanstalten, Bildungsanstalten, die Casinos und Sportvereine, die aus mehreren Inhabern bestehenden Firmen usw. — Wohlverstanden, die eben Angeführten unterliegen nicht als eine Person, ein Ganzes der Steuerpflicht, wohl aber ihre einzelnen Anteilhaber, und zwar nach dem bestimmten Verhältnisse ihrer Beteiligung. Ist dieses nicht von vorneherein festgestellt, so wird ein gleichmäßiges Aufteilungsverhältnis angenommen.

Zu dem Vermögen des Mannes wird auch dasjenige der Ehegattin dazugerechnet, wenn sie nämlich in gemeinsamem Haushalte leben, ebenso das Vermögen der Kinder (minder- und großjährig); bei letzteren ist jedoch zu beachten, daß dieses Vermögen, wenn es mit seinem Ertragnis die Unterhaltskosten des Kindes nicht deckt, steuerfrei ist, also nicht dazugerechnet wird.

Anderer Befreiungen, die auf unsere Verhältnisse Bezug haben könnten, kennt das Gesetz nicht. Es muß, um einem verbreiteten Irrtum zu begegnen, hier hervorgehoben werden, daß die sogenannten steuerfreien Wertpapiere der Vermögenssteuer doch unterliegen.

Sehen wir nun, was das Gesetz als solches steuerpflichtiges Vermögen ansieht. Da sind zuerst selbstverständlich

1. die Realitäten, also Haus- und Grundbesitz und sonstige Liegenschaften, Gärten usw. mit ihrem sämtlichen Zubehör und den mit ihnen verbundenen Rechten, wenn der Wert derselben in Geld ausgedrückt werden kann. Hieher gehören also auch die Leeren, unverkauten Hoffstellen und alle sonstigen Gründe, die Biergärten usw., ja sogar die elektrischen Beleuchtungseinrichtungen, die Hausklingen, Geschäftsportale, kurz gefasst, alles, was beim Verkauf mit dem Haus in den Besitz des Käufers überzugehen pflegt;

2. das Betriebskapital, und zwar nicht nur dazu dienendes Bargeld und die Forderungen, sondern auch sämtliche industriellen und sonstigen Maschinen, die Fabriksgebäude selbst, Werkzeuge, Wagen und Pferde mit den Futtermitteln, Rohmaterialien, die fertigen Waren und dergleichen;

3. jede Forderung, ob nun Zinsen gezahlt werden oder nicht, die Spareinlagen, Pfandbriefe,

Obligationen, Aktien, alle ausländischen Wertpapiere und Aktien, die Realrechte, Bargeld, welches über die laufenden Einnahmen, also über die Bestreitung der voraussichtlichen, gewöhnlichen Bedürfnisse dient sowie Apotheken mit Personal- und mit Realrecht. — Hier muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß über Ersuchen der Partei die Besteuerung zu unterbleiben hat, wenn nachgewiesen wird, daß die Forderung, Berechtigung usw. klagbar geworden ist, d. h., daß zu ihrer Realisierung der gerichtliche Weg betreten werden muß, oder daß ihre Eintreibung durch die Moratoriumsverfügungen oder durch andere Ereignisse infolge des Krieges in Schwebelage bleibt. Einbekannt jedoch müssen alle diese, sowie die sonstig dubiosen Forderungen werden, es ist das eben erwähnte Recht bei der Steuerbemessung geltend zu machen.

Während bei der Einkommensteuer im allgemeinen das Einkommen (Ertragnis) des Vorjahres berücksichtigt wird, ist bei der Vermögensteuer für den Wert der Zeitpunkt des Einbekennnisses maßgebend. Der Umstand, daß ein Vermögen kein Ertragnis abwirft (z. B. unverbauete Hoffstellen) berührt die Steuerpflichtigkeit gar nicht.

Maßgebend ist also der im Zeitpunkt des Einbekennnisses sich zeigende Verkehrswert (also ohne Berücksichtigung eines eventuellen Liebhaberpreises), ebenso bleibt eine vorübergehende, nur durch den Krieg bewirkte Wertsteigerung außer Betracht, so daß im allgemeinen als Normalwert der in der ersten Hälfte 1914 gewesene anzusehen ist.

Werden bei landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben regelmäßige Geschäftsbücher geführt, so kann der Steuerpflichtige den Vermögenswert mit diesen belegen. Wurde eine Realität innerhalb der letzten fünf Jahre gekauft, so ist der Kaufbetrag maßgebend, vorausgesetzt, daß er im Vergleich zu ähnlichen Käufen nicht auffallend niedriger war. Bei verpachteten Grundstücken wird das 20fache des Pachtbetrags als Wert angenommen. Bei Häusern, wohl dem wichtigsten Gegenstande in unserer Stadt, bildet der im Falle eines Verkaufes erreichbare Preis die Grundlage. Berücksichtigt wird dabei selbstverständlich auch das Ertragnis des Hauses werden (also Bruttomietzins nach Abzug der Instandhaltungskosten, der Auslagen für Wasserleitung, Gekühreinigung, Rauchfangkehrer und Beleuchtung). Schwieriger ist die Frage des Kurswertes der Wertpapiere, nachdem diese in letzter Zeit nicht notiert worden sind. Da hat denn der Finanzminister den Kurswert vom 15. Juli 1915 als maßgebend bezeichnet.

Hier wollen wir noch kurz bemerken, daß ganz steuerfrei sind, also nicht zum Vermögen gerechnet werden, die Hauseinrichtungsgegenstände, Kleider, Weißwäsche, Kunstgegenstände und Bücher.

So wie bei dem Einkommen, ist auch bei dem Vermögen die Steuer eine progressive. Die Steuerhöhen betragen bei einem Vermögen von

50.000 K	60 K
52.000 "	68 "
56.000 "	76 "
60.000 "	88 "
64.000 "	100 "
68.000 "	112 "
72.000 "	124 "
76.000 "	136 "
80.000 "	152 "
88.000 "	172 "
96.000 "	192 "
104.000 "	224 "

Das wäre so im allgemeinen, was den einzelnen Steuerpflichtigen von der Vermögenssteuer angeht. Ueber die Art und Weise nun, wie er im Einzelnen den Steuerbekennnisbogen auszufüllen hat, soll der nächste Artikel Aufschluß geben.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Pfarrereinführung.) Donnerstag den 12. d. M. fand in Hammersdorf die Einführung des neugewählten Pfarrers Hermann Klöß durch den Dechanten Heinrich Müller, dem Pfarrer Henning (Großau) und Pfarrer Michaelis (Michelsberg) assistierten, statt. Die Beteiligung seitens der Gemeinde und des Kapitals war erfreulich groß. Ein gemeinsames Mittagmahl vereinigte die Gäste im schönen, lustigen Schulsaal.

(Brand in Neuhörsfel.) Sonnabend abend war in Neuhörsfel ein großer Brand. Die Feuerflamme beunruhigte in den Abendstun-

den Hermannstadt. Windstille und unvorsichtige Arbeit der Neuhörsfelder und Kleinschauerer freiwilligen Feuerwehr verhäutete eine größere Ausbreitung. Es sind vier Scheunen und drei Stalungen niedergebrannt; die Wohnhäuser blieben unbeschädigt, das Vieh ist ausnahmslos gerettet. Der Schaden kann noch nicht übersehen werden, doch ist anzunehmen, daß in den Scheunen nicht mehr viel Futter gelegen hat. Wie der Brand entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Ebenso ist auch über die Frage der Versicherung der Wirtschaftsgebäude noch nichts bekannt. Die Geschädigten sind evangelische Landwirte. Der Bezirksoberstuhlrichter war von Anfang an auf der Brandstelle und überwachte die Löscharbeiten bis Mitternacht persönlich. Abschließende Berichte sind beim Stuhlrichteramt noch nicht eingelangt, weil das Telephon nicht in Tätigkeit ist.

(Städtisches Kino.) Heute wird das Schauspiel „Die Nacht der Rache“ wiederholt. Es fand gestern bei der Zuhörerschaft außerordentlich gute Aufnahme. — Morgen geht Henry Batailles Schauspiel „Der Hochzeitsmarsch“ in Szene.

(Apollobioskop im Gesellschaftshaus.) Bilderfolge für Dienstag und Mittwoch: Das Serum Dr. Ranks, Detektivgeschichte in vier Akten (ein Kunstwerk der dänischen Oliver-Filmfabrik). In der Hauptrolle Max Landa. Der fliegende Koffer, Lustspiel.

(Diebstahl.) Gestohlen wurde ein schwarzer Koffer, mit zwei Reihen Nadeln versehen. Gestohlen wurde ferner ein 120 Millimeter breiter und 8 Meter 50 Zentimeter langer Treibriemen. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Sektion Hermannstadt S. A. B.) Als gründende Mitglieder sind weiter beigetreten: Kassier Rudolf Fuchs, Gymnasialprofessor Ernst Binder in Medialch, Vereinigung alter Burschenschaftler in Hermannstadt (zum Andenken an Pfarrer Josef Konnerth), Hans Seczevics, Verwalter des Franz-Josef-Bürgerospitals, Dr. Gustav Mitusch in Wien, Kaufmann Friedrich Homm, Dr. Albert Szalay, prakt. Arzt. — An Spenden sind eingelaufen: für die Hohe Rinne von: Bischof D. Fr. Teutsch 100, Marie Klein, zur Erinnerung an ihren Bruder Paul 50, Kaufmann Friedrich Homm 30; für das Kurhaus und die Schutzhütten von: I. u. I. Oberbrigadier August Spieß v. Braccioforte, als zweite Rate 50, Dr. R. Gutwasser, Arzt, Hamburg 50, Großauer Spar- und Vorschussverein 100, Sammelergewinn des Stuhlrichterbezirks Heltau: in Boiza 60, in Fred 75, in Heltau 100, in Kleintalmesch 48-20, in Michelsberg 15, in Obersebesch 10, in Katoviza 10, politische Gemeinde Talmesch 20, in Unterschesch 20, in Job 200, Sektion Falkenstein des Deutschen und Dester. Alpenvereins 20, I. u. I. Regimentsarzt Dr. Adolf Eitel 40, Pfarrer Baum, evang. Christusgemeinde München 15-16, Kaufmann F. W. Petri, Karlsburg 20; für den Wiederaufbau der zerstörten Schutzhütten von: Kaufmann Demeter Popovicu 15, Albert Wagner, Beamter des Elektrizitätswerkes 10, Ingenieur Julius Maetz, München 22, Ingenieur Josef Hante, Marosujvar 30, Privatier Daniel Sadler, Wien 4 Kronen.

(Baron Bruckenthalisches Museum.) An Geschenken liefen ein: Schnell R.: Bericht über die infolge des rumänischen Einbruchs erforderlichen behördlichen Verfügungen. Kronstadt, 1917. Vom Verfasser. — „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ (in Hermannstadt erschienen, 19. September bis 31. Oktober 1916). Von Buchdruckereibesitzer Peter Drotleff, Michael Bildner und Michael Arz. — „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ (in Budapest erschienen, September bis Oktober 1916). Von Fräulein Marie Wolf, Sekretär Hans Bergleiter, Oberstuhlrichter B. Schieb und Professor G. Haltrich. — Geschosse vom Hermannstädter Schlachtfeld. Von den Gymnasialschülern Reinhard Csafi und Wilfried Greßkowitz. — Rejöd L. M.: Das blutige Schwert über unserer Stadt (auch magyarisches). Hermannstadt, 1916. Vom Verfasser. — „Pester Lloyd“, einzelne Nummern aus November und Dezember. Von Michael Arz. — Eine Publikation über Hermannstadt im „Grazzer Tageblatt“. Von Regierungsrat Dr. Karl Reissenberger in Graz. — Vier alte Junst- und Nachbarschaftszeichen, zehn Geschäftsbücher und ein Fascikel Akten der Hermannstädter Zimmermannszunft und ein Fascikel Predigten. Von Baumeister Johann Gromer (Depost). — Sieben Artikel und Arbeiten, in verschie-

den Zeitschriften erschienen (1. Hantos turisták. 2. Hazánk főhogyisége. 3. Hogyeink kiralya. 4. Peatra rosie. 5. Albie, ein fragwürdiger Gipfelname im Fogarascher Gebirge. 6. Der Meer-ochs. 7. Das Wisent in Ortsnamen). Vom Verfasser Dr. B. Szalay.

(Spenden.) Ingenieur Gustav Wagner und Frau Leopoldine Wagner spenden am Todestage ihres lieben, unvergesslichen Töchterchens Dora 20 Kronen für die Christbescherung auf der Conradtwiese, wofür herzlichen Dank sagt Irene Wotfch. — Zum Andenken an den in Schottland verstorbenen Kaufmann Friedrich Krasser spendet Dr. Karl F. Jideli und dessen Gattin in hochherziger Weise 100 Kronen für den Mädchenschulbauhof; aus dem gleichen Anlaß spendet demselben Fond Frau Klara Bell geb. Krasser 10 Kronen. Für beide Spenden sagt herzlichen Dank Julie Guist. — Zur Erinnerung an Samuel Fritsch spendet Rudolf Gzelius, Realitätenverwalter, 50 Kronen für die Germania-Stiftung. Diefür dankt bestens der Ausschuß des Männerchors Germania. — Dem Kinder-schutzverein spenden die Schüllerinnen der 4. b. Elementarklasse der evang. Mädchenschule A. B. das Strafgeld für gebrauchte Fremdwörter im Betrage von 6 Kronen; Dr. Karl F. Jideli zum Andenken an Karl Dörschlag 50 Kronen. Es dankt herzlichst der Ausschuß.

(Volksbad.) Eadeordnung für Dienstag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, für Frauen von 2 bis 6 Uhr nachmittag. Kur-, Bannen-, Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Ein Erfolg deutscher Kampfflugzeuge. Berlin, 15. April. („Wolff“-Büro.) Am Morgen des 14. April schossen unsere Kampfflugzeuge vor der flandrischen Küste im Luftkampf zwei französische Marineflugzeuge ab. Alle vier Insassen nahmen wir gefangen. Der Chef des Admiralstabes.

Der deutsche Abendbericht. Berlin, 16. April. (Abendbericht.) An der Scarpe geringe, nördlich von der Straße Bapaume-Cambrai lebhafteste Gefechtsstätigkeit. Der zeitweilig zu äußerster Heftigkeit gesteigerte Artilleriekampf längs der Aisne und im westlichen Teil der Champagne dauert fort. Im Osten nichts wesentliches.

Der U-Bootkrieg. Amsterdam, 16. April. Der „Daily News“ vom 11. d. M. zufolge führte auf der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei in Leeds der Vertreter von Manchester, Walhaens aus, nach seinen Informationen werde sich England in längstens sechs bis acht Wochen im Zustande völliger Aushungerung befinden.

Deutschland und Amerika. Konstantinopel, 16. April. Das amerikanische Stationschiff „Scorpion“ erhielt nach der Intervention Amerikas Befehl, als bewaffnetes Handelsschiff binnen 24 Stunden den Hafen zu verlassen. Da das Schiff dem Befehl nicht nachkommen konnte, wurde es entwaffnet und beschlagnahmt.

Die Revolution in Rußland. Haparanda, 16. April. „Wirschewija Wjedomosti“ zufolge sprach sich der Moskauer Kongreß der russischen Genossenschaften für Ablehnung jeglicher Eroberungsziele aus und forderte das russische Volk auf, alle Kräfte anzuspannen, um die Unversiehrtheit des Vaterlandes und die neuerkämpfte Freiheit zu sichern. Mailand, 16. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Am 20. d. M. wird im Winst eine große Zusammenkunft von Vertretern der Soldaten aller Fronttheere stattfinden, um die Fragen der Beziehungen zwischen der provisorischen Regierung und dem Ausschuß der Arbeiter und Soldaten, ferner die Einberufung der konstituierenden Versammlung, die Gestaltung der neuen Verfassung, sowie die Bedingungen des Friedensschlusses zu erörtern. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich außergewöhnliche und unmittelbare Bedeutung besitzen.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Emil Reugeborn.

Rudolf Reinhardt

Inhaber einer Handelsagentur in Teplitz-Schönau
berzeit Landsturmunteroffizier, zugeteilt der hies. I. u. I. Krankenhaltestation
vollendete am 8. April d. J. nach kurzer Krankheit im Alter von 42 Jahren
sein Leben, das in Liebe und Anhänglichkeit seinen Angehörigen, in fleißiger
Arbeit seinem bürgerlichen Berufe und seit Kriegsausbruch in treuer Pflicht-
erfüllung dem Dienste fürs Vaterland gewidmet war.

Der Entschlafene wurde Dienstag den 10. April d. J. nachmittags
3 Uhr, auf dem ev. Friedhof H. B. zur ewigen Ruhe beisetzt.

Hievon gibt geziemend Nachricht

Schäßburg, am 11. April 1917

1869

die trauernde Familie.

Im tiefen Schmerze geben die Unterzeichneten im eigenen, sowie im
Namen der übrigen Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben
der innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
der Frau

Maria Müller verm. Gutwirth geb. Rill

welche am 15. S. M. nachmittags 2 Uhr nach schwerem Leiden ihr uner-
müdet tätiges Leben im 74. Lebensjahr beschloß.

Die irdliche Hülle der teuern Verbliebenen wird Dienstag den
17. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der alten röm.-kath. Friedhofskapelle
nach ev. Ritus zur ewigen Ruhe beisetzt, wozu alle teilnehmenden Ver-
wandten und Bekannten nur auf diesem Wege geziemend eingeladen werden.

Hermannstadt, am 16. April 1917.

1866

Andreas Müller als Gatte.
Maria Danille geb. Gutwirth
Anton Gutwirth, Rudolf Gutwirth,
Magdalena Oswald geb. Gutwirth
und Franz Gutwirth als Kinder
und 14 Enkel.

Gabriel Danille,
Matthias Oswald
als Schwiegersöhne.
Johanna Gutwirth geb. Schindler
Maria Gutwirth geb. Schnell
Grete Gutwirth geb. Fleischer
als Schwiegersöhne.

Beichenbesetzungsanhalt Balg und Sohn.

Fräulein sucht Unterricht

in Maschinensreiben und Buchhal-
tung. Anträge an die Verwaltung dieses
Blattes. 1318 3

Frl. Mirza Binder

akad. gebildete Malerin,

welche **Portraits** jeder Art nach
Natur und Photographie übernimmt,
erteilt auch **Unterricht** im Zeichnen
und Malen. — Anmeldungen: Mühl-
gasse 21, II. Stock, 11—12 Uhr. 1861

Zwei Zimmer

Küche und Kammer in einer Villa
zu vermieten. Adresse in der
Verwaltung d. Blattes. 1224 1

Krondorfer Sauerwasser
1917-er Füllung

Speise-Essig

= Liköre =

bei 1320 3

J. B. Misselbaeher
Hermannstadt.

Frisches Wild- Schweinefleisch

bei **Samuel Wolff u. Sohn,**
Kleiner Ring 26. 1867

5 Zimmer, Borzila
Speisekammer und
Großer Ring 6, ab 1. Juli d. J. zu ver-
mieten. Auskunft erteilt die Realitätenver-
waltung der Hermannstädter allgemeinen
Spartassa. 1280 4

Verlässlicher Nachtwächter

wird gesucht, Dampfsägewerk
Mersing & Lessel
1324 2

Kalk!

gelöscht od. ungelöscht
zu haben bei
Sterio Panaiotu
Elisabethgasse 43, Hermannstadt.
1329 1

Eine Harmonika

zu kaufen gesucht, M. Müller,
Kelling, u. p. Szászsebes. 1353 1

Schnellphotographien

für Reiselegitimationen werden von
heute an nicht mehr in der Jungenwald-
straße, sondern Marktgasse Nr. 4 an-
gefertigt. 1350 2

Holzverkauf.

Der Gürtler Spar- und Vorschußverein
verkauft partienweise oder im ganzen einen
auf 500—600 Meterlasten geschägten
Buchenholzschatz auf dem Stamme. Das
Holz ist allererstklassig und liegt günstig
zur Ausfuhr nach Alsbvst oder Alsokom-
batulva. Näheres aus Gefälligkeit bei
Michael J. Reul, Kreisnotär in Tar-
sina, Kisprázmár I. P. Nagysink.
1310 2

81. 460. 1917. 1358 1

Rundmachung.

Die Gemeinde Alszina (Alzen) verkauft
ihnen ausgemusterten

Stier u. einen Eber

zu ver- am 21. April I. J. vormittags 8
Uhr statfindenden Auktion.
Alszina, am 12. April 1917.

Das Ortsamt.

Verlässliche

Kinderfrau

oder

Kindermädchen

wird gegen guten Lohn zu zwei
Kindern im Alter von 2 u. 1/2 Jahren
gesucht. Anträge Gerichtspalais 2.
Stock, Tür 76. 1293 3

Größere Menge

Rotklee Samen

Erzeugung 1916, zu verkaufen.
Anträge an das H. E. W. Betriebs-
Büro, Dreieichenstraße Nr. 1 zu richten.
1363 1

Zimmer und Küche

möbliert, per 1. Mai gesucht. Anträge
unter „P. T.“ an die Verwaltung d.
Blattes. 1365 1

Restauration

(Neugebäude), mit grossem Obstgarten
im Ausmasse von 1507¹/₂ Klatern und
Stallung, bestrenommiertes Gasthaus mit
Lizenz, preiswert zu verkaufen. Näher.
bei Viktor Dressandt, Heltauerg. 51.
1327 2

Laufmädchen

findet dauernde Stellung bei Karl
Savernig, Leinwandhandlung & Wäsche-
Konfektion, Hermannstadt. 1349 2

Ein modernes, fast neues

Pathophon

mit ung. und deutschen Platten
billig zu verkaufen, Elisabethgasse
Nr. 15 1316

Ein intelligentes, deutsches

Kindermädchen

aus guter Familie wird zu einem zwei-
jährigen Mädchen gesucht. Dasselbe
muss auch leichte Hausarbeit versehen.
Jene, die im Nähen bewandert sind,
werden bevorzugt. Näheres brieflich an
Frau Dr. Brankovits, Arztesgattin,
Herkulesfürdő. 1336 1



Veredelte Reben

amerikanische Schnitt- u. Wurzelreben
in verschiedenen Sorten liefert, garantiert
sortenrein in reichster Auswahl, die schon seit
Jahren als erste und solideste Firma bekannte:

Kokelthaler Erste Rebenveredlungsanlage

Eigentümer:

FR. CASPARI

Mediasch (Siebenbürgen)

1103 4

Achtung! Keine Kaffeenot mehr!

Nehmen Sie zu einem Glas
Milch einen Kaffeelöffel **Fischer'schen Kaffeeersatz**,
verlüssen nun mit **einem Würfel Zucker**, Sie erreichen
damit ein **wohlschmeckendes, nahrhaftes Früh-
stück** und Sie haben auch an **Zucker gespart.**

Fischer'scher Flüssiger Kaffeeersatz

ist in allen besseren Spezerei- u. Delikatessengeschäften erhältlich.
Wiederverkäufern dient die **Fischer'sche
Flüssige Kaffeeersatz-Fabrik A. G. Budapest,**
I., Átlós-ut 22—24—26—28 gerne mit Engrosertten.

1284 2

Gemeine Sparkassa.

Zinsliste.

April 1917 vorgenommenen Verlosung von Hermannstädter allgemeinen Spar-

5% Prämienpfandbriefe I. Emission

mit Coupons vom 1. April und 1. Oktober:

- a) im Nennwerte à 100 fl. = 200 K Nr. 40 53 73 83 138 167 169 174 179 219 293 297 396 405 419 459 531 607 624 783
b) im Nennwerte à 500 fl. = 1000 K Nr. 2 15 17 24 51 59 144 177 252 255 259 283 284 311 314 315 366 377 379 405 433 479.
c) im Nennwerte à 1000 fl. = 2000 K Nr. 13 73 78 92 101 110 114 128 149 156 206 247 287 332 333 360 366 375 377 421 432 437 441 468 469 473 481 485 488 547 582 604.

5% Prämienpfandbriefe II. Emission

mit Coupons vom 1. Februar und 1. August:

- a) im Nennwerte à 100 fl. = 200 K Nr. 1025 1027 1039 1053 1082 1084 1109 1118 1136 1146 1167 1186 1201 1208 1218 1224 1282 1285 1291 1298 1302 1350 1359 1360 1371 1375 1381 1386 1393 1397 1410 1439 1440 1449 1452 1464 1513 1547 1583 1589 1600 1616 1618 1641 1665 1672 1696 1714 1733 1750 1758 1781 1794 1808 1818 1837 1845 1870 1928 1937 1943 1951 1954 1962 1964.
b) im Nennwerte à 500 fl. = 1000 K Nr. 562 585 630 645 658 672 693 697 727 755 829 831 841 852 879 901 922 936 959 1009 1012 1026 1066 1115.
c) im Nennwerte à 1000 fl. = 2000 K Nr. 699 711 752 791 820 845 859 892 908 909 988 1001 1008 1038 1102 1206 1224 1236 1260 1277 1309 1330.

5% Pfandbriefe III. Emission

mit Coupons vom 1. Mai und 1. November:

- a) im Nennwerte à 100 fl. = 200 K Nr. 5541 5545 5553 5568 5589 5581 5631 5641 5645 5687 5825 5826 5828 5831 5845 5904 5987 5989 5997 6032 6039 6200 6204 6217 6292 6297 6349 6362 6385 6391 6392 6397 6401 6402 6493 6570 6575.
b) im Nennwerte à 500 fl. = 1000 K Nr. 4100 4102 4104 4105 4107 4109 4114 4131 4132 4133 4141 4178 4182 4192 4295 4300 4301 4308 4317 4333 4334 4337 4343 4354 4394 4442 4445 4514 4537 4546 4634 4665 4693 4697 4723 4726 4733 4758 4759 4814 4836 4884 4942 4943 4989 5099 5121.
c) im Nennwerte à 1000 fl. = 2000 K Nr. 6741 6750 6751 6756 6779 6784 6838 6842 6854 6859 6881 6884 6889 6894 6899 6921 6927 6934 6961 6963 6975 6981 6991 6994 7015 7017 7019 7020 7021 7033 7034 7039 7055 7070 7087 7089 7094 7102 7121 7133 7145 7148 7178 7181 7190 7195 7197 7206 7239 7244 7245 7251 7252 7255 7263 7278 7290 7298 7301 7317 7320 8445 8449 8461 8470 8475 8478 8479 8488 8501 8502 8504 8507 8513 8546 8553 8569 8586 8625 8632 8840 8872 8894 8975 8991 8998 9046 9047 9141 9148 9191 9247 9367 9427 9510 9575 9576 9582 9600 9652 9754 9769 9770 9771 9780 9784 9786 9844 9902 9905 9911 10069 10096 10101.

4 1/2% Pfandbriefe IV. Emission

mit Coupons vom 1. März und 1. September:

- a) im Nennwerte à 200 K Nr. 8662 8668 8669 8670 8672 8673 8676 8677 8679 8680 8681 8684 8685 8687 8688 8703 8704 8713 8715 8729 8732 8736 8741 8742 8748 8749 8752 8753 8767 8768 8830 8831 8833 8851 8865 8871 8885 8890 8925 8933 8936 8940 8942 8999 9000 9016 9018 9039 9040 9042 9046 9087 9108 9109 9144 9147 9150 9151 9164 9165 9167 9175 9177 9178 9200 9217 9219 9221 9226 9312 9318 9319 9321 9328 9329 9330 9338 9339 9358 9362 9368 9370 9371 9376 9377 9384 9396 9399 9400 9402 9403 9404 9405 9407 9428 9431 9441 9445 9447 9452 9459 9460 9461 9475 9477 9481 9482 9483 9484 9485 9499 9507 9512 9540 9544 9545 9547 9549 9555 9556 9557 9562 9569 9574 9576 9577 9583 9607 9608 9613 9615 9625 9636 9662 9671 9672 9686 9697 9742 9743 9744.
b) im Nennwerte à 1000 K Nr. 5995 5996 5997 6000 6002 6003 6005 6006 6008 6035 6039 6040 6089 6090 6092 6099 6107 6115 6116 6118 6144 6145 6147 6150 6154 6158 6159 6160 6161 6171 6173 6174 6175 6180 6185 6191 6193 6200 6238 6241 6242 6243 6246 6247 6286 6292 6294 6296 6297 6298 6300 6305 6306 6309 6310 6348 6349 6352 6353 6354 6359 6371 6381 6384 6398 6400 6403 6429 6432 6441 6443 6444 6459 6467 6468 6470 6471 6478 6481 6489 6496 6519 6520 6521 6542 6565 6566 6587 6599 6602 6603 6607 6608 6619 6628 6690 6704 6708 6712 6736 6737 6738 6753 6754 6755 6756 6759 6772 6804 6808 6809 6812 6834 6844 6868 6869 6886 6887 6888 6891 6892 6893 6897 6899 6905 6969 6970 6971.
c) im Nennwerte à 2000 K Nr. 9582 9603 9607 9608 9609 9612 9617 9623 9625 9628 9630 9632 9634 9644 9645 9646 9648 9651 9659 9663 9664 9666 9667 9671 9675 9678 9687 9695 9701 9702 9711 9724 9730 9740 9743 9759 9769 9783 9789 9790 9791 9799 9800 9807 9808 9812 9813 9814 9815 9816 9818 9819 9834 9846 9848 9849 9850 9860 9861 9875 9877 9886 9887 9897 9898 9899 9900 9912 9918 9920 9926 9929 9930 9940 9957 9967 9997 10000 10001 10008 10018 10053 10075 10098 10111 10140 10144 10149

- 10170 10176 10180 10188 10201 10207 10217 10223 10226 10231 10246 10247 10253 10255 10261 10284 10286 10287 10288 10294 10307 10311 10328 10363 10365 10366 10369 10371 10379 10381 10393 10438 10454 10465 10481 10482 10493 10506 10547 10548 10551 10552 10580 10602 10604 10617 10618 10644 10648 10705 10726 10735.

- d) im Nennwerte à 10000 K Nr. 2281 2300 2302 2303 2316 2346 2373 2375 2380 2432 2441 2447 2481 2482 2483 2484 2485 2490 2505 2506 2509 2514 2516 2517 2521 2524 2529 2530 2532 2541 2574 2621 2630 2631 2633 2666 2667 2674 2677 2680 2681 2696 2698 2699 2704 2705 2716 2733 2736 2737 2738 2769 2770 2771 2772 2775 2780 2782 2784 2785 2786 2805 2815 2816 2822 2824 2837 2838 2839 2862 2873 2874 2880 2888 2889 2890 2905 2906 2926 2929 2955 2985 2989 2996 2997 2998 2999 3002 3059 3062 3086 3089 3091 3101 3103 3111 3117 3119 3124 3135 3136 3138 3151 3154 3156 3158 3164 3170.

4% Pfandbriefe V. Emission

mit Coupons vom 1. April und 1. Oktober:

- a) im Nennwerte à 200 K Nr. 1504 1521 1526 1560 1561 1572 1573 1603 1604 1609 1642 1646.
b) im Nennwerte à 1000 K Nr. 924 938 953 966 974 979 991 1003 1006 1031 1032 1053.
c) im Nennwerte à 2000 K Nr. 1135 1137 1142 1199 1200 1205 1206 1209 1210 1217 1225 1227 1251 1252 1253.
d) im Nennwerte à 5000 K Nr. 1828 1866 1904 1905 2017 2050 2068 2092 2093 2110 2165 2177.

Die verlosenen Prämienpfandbriefe I. Emission werden am 1. Oktober 1917 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 200, 1100 und 2200 Kronen eingelöst. Die verlosenen Prämienpfandbriefe II. Emission werden am 1. August 1917 in dem durch die Prämie erhöhten Betrage von 212, 1060 und 2120 Kronen eingelöst. Die verlosenen Pfandbriefe III. Emission werden am 1. November 1917 im Nennwerte eingelöst. Die verlosenen Pfandbriefe IV. Emission werden am 1. September 1917 im Nennwerte eingelöst. Die verlosenen Pfandbriefe V. Emission werden am 1. Oktober 1917 im Nennwerte eingelöst. Die Verzinsung der verlosenen Pfandbriefe hört mit dem Tage der oben angegebenen Einlösungstermine auf; jedoch werden für verlosene, verspätet zur Einlösung präsentierte Pfandbriefe vom Einlösungstermin an Depositionszinsen vergütet. Verlosene Pfandbriefe können auch vor ihrer Fälligkeit bei der Sparkassa abkomptiert werden.

Aus den früheren Ziehungen sind noch unbezogen:

5% Prämienpfandbriefe I. Emission:

- a) à 100 fl. = 200 K Nr. 12 14 91 93 108 119 142 186 266 317 357 402 418 638 655 768.
b) à 500 fl. = 1000 K Nr. 60 114 156 189 245 289 317 339 348 403.
c) à 1000 fl. = 2000 K Nr. 272 357 358 580 697.

5% Prämienpfandbriefe II. Emission:

- a) à 100 fl. = 200 K Nr. 1023 1061 1096 1125 1133 1243 1253 1261 1287 1380 1383 1426 1428 1429 1500 1519 1629 1771 1791 1911.
b) à 500 fl. = 1000 K Nr. 570 605 620 637 660 669 792 916 951 1064.
c) à 1000 fl. = 2000 K Nr. 898 1110 1201 1212 1323.

5% Pfandbriefe III. Emission:

- a) à 100 fl. = 200 K Nr. 2232 2296 2384 2390 2412 2500 2596 3180 3191 3197 4042 4043 4077 4108 4157 4285 4384 4395 4405 4409 4410 4493 4618 4667 5127 5183 5185 5451 5453 5513 5535 5536 5537 5551 5552 5554 5555 5557 5568 5569 5709 5711 5908 5999.
b) à 500 fl. = 1000 K Nr. 1463 1484 1485 1609 1919 1957 1995 2122 2236 2241 2247 3851 3881 4204 4205 4229 4237 4276 4277 4280 4468 4482 4505 4510 4610 4614.
c) à 1000 fl. = 2000 K Nr. 1857 1861 3150 3154 5179 5394 5953 8418 8787 8943 9102.

4 1/2% Pfandbriefe IV. Emission:

- a) à 200 K Nr. 115 211 227 328 355 402 462 505 612 634 709 727 801 816 820 872 922 953 996 1017 1018 1172 1179 1206 1639 1679 1816 1839 1905 2178 2207 2208 2224 2259 2279 2364 2472 2631 2634 2676 2677 2766 2981 3063 3139 3209 3358 3435 3532 3552 3599 4000 4045 4151 4335 4492 4629 4741 4764 4782 4861 4907 4934 5008 5020 5048 5264 5428 5461 5559 5644 5666 5724 5777 5803 5941 6353 7188 7964 8005 8237.
b) à 1000 K Nr. 23 63 132 173 231 232 391 565 588 594 658 738 803 1181 1143 1392 1405 1546 1680 1786 1977 2451 2673 2818 3088 3116 3187 3194 3618 3672 3679 3723 3874 3909 4460 5772.
c) à 2000 K Nr. 86 94 240 250 411 574 699 956 1009 1180 1280 1308 1428 1908 1935 2020 2515 2516 2898 3404 3405 3406 4197 4794 5180 5326 5330 6371 6505 6546 6547 7043 7262 7264 8401 8477 8774 8940 9062.
d) à 10000 K Nr. 115

4% Pfandbriefe V. Emission:

- a) à 200 K Nr. 30 150 178 208 389 396 697 702 1335 1452 1460 1466 1471.
b) à 1000 K Nr. 856.
c) à 2000 K Nr. 87 270 800 1055.
d) à 5000 K Nr. 152.

In Amortisation befindlich:

5% Pfandbriefe III. Emission:

- à 1000 K Nr. 3568.

4 1/2% Pfandbriefe IV. Emission:

- a) à 200 K Nr. 10421 10526 10639 10591.
b) à 2000 K Nr. 9375.

4% Pfandbriefe V. Emission:

- à 5000 K Nr. 152.

Hermannstadt, am 14. April 1917.

Hermannstädter allgemeine Sparkassa.